

Hrsg. Ullrich Junker

**Laborantenwesen in Krummhübel
Schlesische Provinzialblätter 1797.**

**© im April 2015
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Schlesische Provinzialblätter.

1797.

Sechstes Stück. Junius.

Laborantenwesen in Krummhübel Schlesische Provinzialblätter 1797

Mit Vergnügen setze ich die Beschreibung meiner kleinen Reisen fort, um so mehr, da ich hoffen kann, ihnen manches Neue zu erzählen, und das, was Sie in den gewöhnlichen Relationen der Reisenden unbestimmt hingeworfen finden, näher bestimmen und ausführlicher angeben zu können.

Sie kennen wahrscheinlich schon die merkwürdige Entstehungsart der Laboranten, und ihres Geschäfts an diesem Orte, das schon seit fast einem Jahrhunderte einer großen Menge Familien Nahrung gab. Eine conventidnelle Immoralität war die erste Veranlassung dazu. Zwei Mediciner auf

der Universität Prag wurden im Jahre 1700 eines Duells wegen gezwungen flüchtig zu werden. Ob sie es beide selbst waren, die invita Hygiaea den gegenseitigen Mord intendirt hatten? oder ob der eine nur der Mörder von Willen oder von Tat und der andre nur sein Gehülfe gewesen war? ob sie vor dem Urteil flüchteten, oder ob sie durch Urteil und Recht verwiesen wurden? diese Fragen beantwortet die Tradition nicht; auch sind ihre Namen in dem Gedächtnis ihrer Nachfolger untergegangen. Sie kamen auf ihrer Flucht in diese Gegend, wo sie ein kleines Dorf und ein wirtbares Dach fanden. Sie selbst und die guten Leute, die sie aufnahmen, ahndeten nicht, daß diese Flüchtlinge bald die Wohltäter ihrer und ihrer Nachkommenschaft werden sollten. Nie ward die heilige Gastfreundschaft reichlicher belohnt. Die Fremden wandelten in den einsamen Bergen und Täler umher, sie sahen die Schätze, die die Natur über die Oberfläche der Bodens gestreut hatte, die Botanik hatte ihnen die Kunde von der Natur und dem Gebrauch der Kräuter und Wurzeln gegeben. Sie entdeckten hier bald eine schöne Nahrungsquelle, und bestätigten in diesem verborgnen Erdwinkel aufs neue die Lehre der Simonidischen Weisheit. Mit einer einfachen Manipulation bereiteten sie verschiedene Arzneien, die sie durch Einwohner des Dorfs in nahgelegenen Gegenden absetzen ließen; ja sie lehrten auch ihren vorzüglichsten Wohltäter ihre Kunst, J o n a s E x n e r u. M e l c h i o r G r o ß m a n n (Namen, die in diesen Gegenden sehr häufig sind, besonders bezeichnet der erstere eine durch mehrere Gebirgsdörfer ausgebreitete, große Familie) waren ihre ersten Schüler, die die Kräuter kennen. und zu Waßern, Balsamen,

Elixiren, Eßenzen, Tinkturen, Pulvern und Spiritus bearbeiten lernten. Wie lange ihre Lehrer bei ihnen weilten, ob sie nach Beendigung ihres Prozeßes wieder ihr Exil verlassen und zu ihrem Studien und Familien, zurückkehren durften, das weiß ich nicht. Aber bald sahen ihre zurückgelassenen Freunde, wie einträglich der Handel mit den verfertigten Arzneien für sie wurde, denen der Umstand, daß sie aus dem Gebirge kamen und von unzünftigen Chemikern verfertigt waren, eben nicht zum Nachteil gereichte; und so. behielten sie ihre Kunst, als Anteil ihrer Familien und vererbten sie als Geheimnis auf ihre Nachkommen. Jetzt sind deren am Orte selbst achtzehn, (also, nicht 40, wie der Herr Diac. F. in seiner Reisebeschreibung sagt) und außerdem noch neun, in andern Gebirgsgegenden, z. B. zwei in Arnsdorf, eben so viel in Steinseiffen, die von dort ausgegangen sind. Die Zahl gegen 30, die Herr O. C. R. Zöllner angibt, ist also die richtige.

Da sich ihre Familien weiter ausbreiteten, und das Geheimnis dadurch in mehrere Hände kam, als daß sie es länger sich für sicher halten konnten, so beschlossen sie vor einigen Jahren, sich förmlich in eine geschlossene Zunft zu vereinigen,¹ um alle unberufenen, d. h. unverwandten Laborirer von ihren Bergen entfernt zu halten. Die jetzigen Vorsteher der Zunft sind:

Christian Ignatius Exner, Oberältester.
Benjamin Gottlieb Exner, Aeltester, und
Joh. Christoph Grosmann, Nebenältester.

¹ Dies ist, wie ich gehört habe, auf Betrieb des Herrn D. und Kreisph. Ludwig in Hirschberg geschehen.

Ich habe ihnen diese Namen hergesetzt, damit Sie sehen, wie die Namen der erste Väter noch jetzt die blühenden sind; vielleicht machen Sie auch mit mir die Bemerkung, daß der unter Katholischen übliche Name Jgnatius, der sich in der Exnerschen Familie findet, sich wahrscheinlich von einem ihrer Prager Lehrer herschreibt, daß die Dankbarkeit Jonas Exners seinen wohlthätigen Gast vielleicht dadurch ehrte, daß er einem ihm gebornen Sohne seinen Namen beilegte, und daß sich so das einzige Monument von den Stiftern dieses Gewerbes auf die Nachwelt, fortpflanzte. Es wäre schön, wenn das so wäre, und wenn der Name in dieser Familie nicht unterginge.

Durch den königlichen Kreisphysikus, Herrn D. Ludwig, der den Auftrag hat, in Begleitung des Hrn, Apotheker Tschörtners in Warmbrunn, eine jährliche Revision ihrer Vorräte anzustellen, hängt die Zunft mit dem Collegio medico zusammen, und man erwartet sogar von dort aus ein allgemeines Formulare, nach dem sie ihre Medicamente zubereiten sollen, nebst der Taxe ihrer Kunstproducte jenes dürfen sie nun nicht als etwas, was ihre Weisheit zur Torheit machte, scheuen, da sie durch ihre Zunftrechte vor Beeinträchtigungen fremder Künstler gesichert sind, und diese dürfen sie auch nicht fürchten, da se sich schon jetzt bei ihren sehr mäßigen Preisen nicht übel befinden.² Diese ihre Preise sind schon ziemlich durch ganz Schlesien bekannt, da die Krumhübler das Recht haben, die Jahrmärkte zu beziehen und ihre Medicamente in Buden öffentlich feil zu haben, Dies befördert vorzüglich ihren Absatz. Sie haben sich unter

² Man sagt, daß Kapitalisten von 30 000 Thlr. unter ihnen seyn!

einander nach einem Abkommen in die bedeutenden Jahrmärkte des Landes geteilt, und keiner darf vor dem Tode des andern an oder neben dem Platze seine Waren ausbieten. Auch gehen einige an die Grenzdistrikte von Südpreußen und von Sachsen. – Wie andre Innungen nehmen sie Lehrburschen auf, die fünf Jahr in der Lehre stehen, und ehe: sie freigesprochen werden können, von dem Kreisphysicus examinirt werden. Doch darf ein solcher Mann manumissus et examinatus nicht sogleich seine Kunst treiben, sondern muß warten bis durch den Tod eines alten Meisters und Zunftgenossen eine der 27 Stellen offen wird.

Dies ist der äußere Umriß ihrer Konstitution. Jetzt lassen Sie uns ihre Werke betrachten. Ich bin so glücklich gewesen, von einem meiner geschätzten Freunde, (dem ich mehrere dergleichen Nachrichten verdanke) ein vollständiges Verzeichnis ihrer vornehmsten Arzneien zu erhalten, und ich will es ihnen als eine interessante Novität mittheilen, denn bis jetzt habe ich noch nirgends, außer ein paar, kümmerlich aufgerafften Namen, eine Anzeige davon gefunden, Dies Verzeichnis ist folgendes:

1. Aqua apoplectica alba s. pauperum. /
2. – – rubra, (Schlagwasßier,) :
3. Balsamus anglicus, (Englischer Haupt u, Universal balsam.)
4. – Embryonum liquidus, (stärkender Kinderbalsam.)
5. – sulphuris.
6. — vitae, (Lebensbalsan,)
7. Elixir pectorale.
8. – proprietatis Paracelsi (!)

9. – Vitrioli Mynsichti.
10. – uterinum, (Muttertropfen.)
11. Essentia absinthii composita.
12. – alexipharmaca.
13. – amara.
14. – antidysenterica, (Ruhrtropfen.
15. – carminativa.
16. – castorei.
17. – corticum aurentiorum.
18. – dulcis.
19. – lignorum.
20. – Myrrhae.
21. – rhei amara.
22. – stomachica composita, (stärkende. Gall- und Magen-
tropfen.)
23. – succini.
24. – absynthii simplex.
25. Liquor anodynus mineralis Hoffmanni.
26. Mixtura simplex.
27. Morsuli anthelminticus.
28. Pulvis anthelminticus.
29. – Bezoardicus.
30. – dentifriticus, (Zahnpulver.)
31. – Marchionis, (Markgrafenpulver.)
32. – sternutatorius viridis, (Hauptpulver.)
33. – vitae.
34. Species pectoralis (Brust u. Blutreinigungsthee)³

³ Auf dem gedruckten Umschlag (dergleichen fast alle diese Medicamina haben) steht „eine kurze Beschreibung des sogenannten

35. Spiritus cornu cervi.
36. – matricalis.
37. – Melissa compositis.
38. – nitri dulcis.
39. – salis ammoniaci aromatica.
40. – salis ammoniaci volatilis.
41. – Tartari.
42. – Theriacalis.
43. Tinctura bezoardica.
44. – coralliorum.
45. – laxans.
46. – antimonii tartarisata.

Alle diese Tinkturen, Elixire, Essenzen, Balsamen und Pulvern verfertigen e aus zubereiteten, getrockneten Wurzeln und Kräutern, die sie sammeln lassen, und zum Teil aus mineralischen und ausländischen Produkten, die sie von Materialisten, vorzüglich in Schmiedeberg, kaufen.⁴ Mit dem Sammeln geben sie sich nicht ab; davon nähren sich wieder andre, die im May, vorzüglich aber im Juni und Juli, auch noch im August das Gebirge durchwandern, und bis nach

Kräuterthees, welcher zwar nicht allein von schönen Kräutern, sondern auch, mit lieblichen u. köstlichen Speciebus verbeßert, daher solcher seines angenehmen Geschmacks u. Geruchs, insonderheit dessen guten Effects wegen, sich wohl recommandiret.“ – und hilft solcher Thee eigentlich gegen alles Uebel, vorzüglich gegen die Melancholey. – auch gegen die Gicht, Lungen-Brustkrankheiten, und den Scharbok.

⁴ Vorzüglich sollen sie Hirschberg in ungeheuren Quantitäten verbrauchen.

Böhmen streifen, um die Kräuter, deren sie wohl auf hundert kennen, einzutragen, die sie dann selbst sortieren und auf den Boden des Laboranten abliefern. Auch tragen diese Kräutersammler ihre Waaren in die Apotheken, selbst nach Zittau, Görlitz, Herrnhut ect. wo sie ihnen besser, als zu Hause bezahlt werden. Eine auch mehrere Kammern auf dem Boden der Häuser sind von diesem Vorrathe voll; die Verarbeitung desselben aber geschieht in einem kleinen Nebenhäuschen, das ohne weitere Abtheilung, einen sehr einfachen chemischen Apparat enthält. Sie arbeiten mechanisch und mit einigen schicklichen Handgriffen nach den von ihren Vorfahren ererbten Formeln, ohne chemische Kenntnisse zu besitzen Besser freilich wäre es, wenn sie die Scheidekunst bei einem gelehrten und erfahrenen Apotheker, als durvh ihre Traditionen lernten. Selbst wenn sie das verheißene Formulare erhalten sollten, würde dies nicht unnütz seyn, da besonders in Verbindung mit dem Studium der Botanik, die ganze Sache einen neuen Schwung nehmen und vielleicht manche neue Erfindung gemacht, oder doch wenigstens manches unnütze Alte ausgemerzt werden könnte, Doch dazu ist wenig Hoffnung! in fünf Jahren haben sie spielend ausgelernt, und man weiß ja, daß auch außerhalb Krummhübel, die Leute, die ausgelernt haben, als Meister der Kunst, nicht mehr des Lernens bedürfen! – Ihre Medicamente sollen übrigens, nach dem Zeugnisse eines Arztes, gut und in der Hand eines erfahrenen Mannes. brauchbar seyn; aber sie sind auch in jeder wohlversehenen Apotheke zu haben, also keine Arcana oder Singularitäten, wie man gewöhnlich glaubt, am wenigsten aber – Universalmittel.

Aus allem diesem werden Sie leicht den Schluß machen, daß die Laboranten eben so wenig Aerzte, als Juristen oder Theologen sind. Und doch, ob sie sich gleich nach den allgemeinen Verordnungen der Prozessassistentz und, des Predigens enthalten müssen, so curiren sie dennoch, ob sie gleich zu diesem Geschäft eben so wenig Beruf als zu jenen beiden, haben. Freilich ist es ihnen verboten, aber doch ertheilen sie guten Rat, wo er verlangt und nicht verlangt wird, und da sie Medicin machen, so glauben sie sie auch geben zu können; und die Patienten schließen, daß der doch wohl ein künstlicherer Mann seyn müsse, der die Arznei bereiten, als der sie nur verschreiben könne. Einer ist hierin vor dem andern berühmt; besonders scheint dem in St — n wohnenden, nächst der minderen Entfernung von der bewohnteren Gegend, auch die mindere Concurrrenz zu statten zu kommen. Einzelne Vorfälle, wo der Zufall ihnen das rechte Mittel in einer unschädlichen Gabe in die Hand legt, oder wo die starke Natur des Kranken, dem weisen Manne zum Trotze wirkt, vermehren ihren Ruf, solche Vorfälle kommen bei dem Volke in Zählung zu Gunsten des Empirikers, andre, wo das nicht so ist, und mit dem Kranken ein andres geschieht, kommen auf die Rechnung – der Vorsehung! –

Da sie die Kunstnamen der Kräuter und ihrer daraus verfertigten Producte in der Lehre mit kennen lernen, so sprechen sie natürlich auch lateinisch, wovon sie sogar auch in der Schule etwas lernen, und welche sie in Rücksicht ihrer Kunst, und (gleich den Theologen) in Rücksicht des Examsens für nötig halten. Sie arbeiten also nicht; sondern sie

laborieren und ziehen die Medicamente und Arzneien, Liqueores, Wässer und Aquas aus Kräutern und Herben, aus Wurzeln und Radizen, vertreiben nicht nur die Schmerzen, sondern auch die dolores, (wo bei sie auch den bösen Feind verzehren, ausrotten, verschreiben etc.) – und wohl mancher, (wie mir wirklich einer erzählte) multum fecit in latinam linguam – wogegen ich nichts einzuwenden haben konnte.

Außer den Laboranten wohnen hier auch sogenannte Gärtner,⁵ (Besitzer eines Hauses und kleinen Stückes Feldes dabey) die neben den gewöhnlichen Gartengewächsen auch Angelica; Bärwurzel, Olant und Rhabarber bauen. Dies ist aber nicht⁶ die eigentliche Rhabarber, (*Rheum palmatum* L.) sondern die unechte, sogenannte thracische, (*R. rhaponticum* L.) Sie treibt eine starke knollige Wurzel mit vielen kleinen Wurzeln und Fasern, die inwendig saffrangelb mit rötlichen Streifen ist; der hohe Stengel hat große gebogne Blätter: Der Knollen sitzt sehr fest in dem Boden; worinn sie ihn auf 3 Jahr stehen lassen; aber er ist nicht locker, nicht schwammig, sondern schwer zu zerbrechen, hart und holzig. Der Geruch ist schwach und die Kraft weit über die Hälfte geringer, als die der ächten. Gewöhnlich hat ein Gärtner mit dieser Pflanze eins bis drey Beete besetzt; und sie würden sich gewiß freuen, die Rhabarberwurzel so nachbarlich und friedlich neben der Kartoffel stehen zu sehen, die

⁵ Goldmacher aber wie dem Hrn. Prediger Tr. aus Berlin sein Wegweiser erzählt hat, wohnen hier ganz gewiß nicht.

⁶ wie einmal ganz richtig in einer Beylage zu den Provinzialbl. bemerkt wurde.

beyde doch auf den Wegen, die sie zu nehmen haben, von so entgegengesetzter Wirkung sind. Aber so ists in der Welt! überall für das Uebel das Gegenübel, überall Trost für das Leiden!

Und nun laßen Sie uns mit diesen Betrachtungen wieder aus diesem Erdwinkel in die bewohntere Welt zurückwandern, und wenn Ihnen die Erinnerung nicht allzu medicinisch scheint, so denken sie mit mir fleißig an die nachbarlichen Beete.

Meinen Rückweg machte ich über Steinseiffen, und zwar zum Teil in großer Gesellschaft von Frauenzimmern. Eine Wöchnerin ging nach Vollendung ihrer Wochen zur Kirche, d. h. sie wanderte aus dem hohen Gebirge bis Arnsdorf, um vor dem Altar die Formel über sich aussprechen zu lassen, und ein Opfer darzubringen. In dem letzteren unterstützen sie einige Verwandte und besonders die Taufzeugen ihres Kindes, (deren hier eine ziemliche Menge waren,) wofür ihnen alsdann eine kleine Collation gereicht wird, welche off nicht wenigere Kosten, als das Taufessen selbst, macht. Diese Sitte herrscht, wie ich höre, im ganzen Gebirge, und soll mit manchen Mißbräuchen verbunden seyn. Wie vieles haben doch die Menschen erfunden, um den Eintritt eines neuen Mitgliebes in die bürgerliche Gesellschaft, für die drückend zu machen, die sich deß am meisten freuen sollten! – Daß eine Mutter nach ihrer Genesung in dem Hause der Gottesverehrung ihren Dank und ihre frommen Wünsche für das Leben ihres Kindes darbringt, oder wenn es gestorben ist, hier auf eine lebhaftere Weise den Trost der Religion empfängt, ist eine schöne und rührende Sitte: aber

daß man die Idee einer geistigen Reinigung damit verbindet, (als wenn das wichtige Geschäft des Mutterwerdens verunreinigen könnte!) daß die Verrichtung der Taufzeugen dadurch unnötig erschwert, und die Kosten, die der junge Weltbürger zu seiner Erhaltung oft so nötig braucht, eben so unnötig vermehrt werden, das scheint nicht so gebilligt werden zu können. Meine Gesellschaft war übrigens sehr heiter, und belebte sich den langen Weg durch muntre Gespräche, welches sie bey dem guten Wege und dem schönen Wetter wohl tun konnten, aber einige Monate drauf, wenn das Gebirge unwegsam wird, und wo die eiserne Sitte doch wohl diese Reisen verlangt, nicht so gut bewerkstelligen möchten. – Nehmen Sie dies für nichts, als für einen Beitrag zur Schilderung der Gebirgssitten, die allerdings eine größere Aufmerksamkeit und ausführlichere Schilderung verdienten.

In eine herrlichen Tale, eine halbe Meile von Schmiedeberg, dessen reizende Läge die Ansicht aller Reisenden verdient, liegt das merkwürdige Fabrikdorf Steinseiffen, das in Ansehung seiner Größe, Industrie und der Wohlhabenheit seiner Einwohner eins der merkwürdigsten Dörfer unsers Landstrichs ist. Es hat 235 Häuser. Sie wissen aus Zöllners Reisebeschreibung, daß in Schmiedeberg einst ein Hauptsitz wichtiger Eisenfabriken war, die der Stadt Entstehung und Namen gaben.⁷ Diese Fabriken haben sich hierher gezogen.

⁷ Auch Krummhübel hat seine Entstehung nach der Tradition den Schmiedeberger Eisenarbeiten zu danken. Acht Kohlenbrenner sollen sich in dieser Gegend des Gebirges niedergelassen, angebaut und dadurch die erste Veranlassung zur Erbauung eines Dorfs auf diesem gewundenen Hügel gegeben haben. Sehr erweitert soll es

Mehr als 50 Schmiedewerkstätte sind im Dorfe, in welche fast alle Sorten kleiner und großer Eisenwaren in großer Menge verfertigt und zugeführt werden. – Für heut hatte ich indeß einen andern Zweck, als Nachrichten über die Betriebbarkeit der Einwohner einzuziehen, und verweise Sie indeß auf andre Berichte, ob ich mich gleich nicht erinnere, irgendwo eine befriedigende Nachricht über diesen Punkt gelesen zu haben.

worden seyn, als ungefähr 1643 bei der Verfolgung der Protestanten in Böhmen eine Anzahl Vertriebene hierher flüchteten und sich in dieser sichern und wenig besuchten Gegend niederließen. Nehmen sie diese Notiz, die ich später erhielt, als einen Nachtrag zu meinem ersten Briefe an.